

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.  
1878-1890  
1881**

5.6.1881 (No. 67)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-936021](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-936021)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,  
am Mittwoch, Freitag und  
Sonntag.  
Abonnementspreis:  
erteiljährlich 1 Mark.

# Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,  
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.  
Vierter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: Ad. Wittmann.

Nr. 67.

Oldenburg, Sonntag, den 5. Juni.

1881.

## Zum Pfingstfeste!

Pfingsten, lieblich Fest der Maien, kehrt wieder in das Land  
Und es sind der Menschen Herzen frohbewegt Dir zugewandt,  
Die Natur prangt Dir zu Ehren nun in voller Frühlingspracht  
Und in ihr ist neues Leben millionenfach erwacht;  
Tausend leichtbeschwingte Sänger jubeln laut in Flur und Hain,  
Wo auch Floras zarte Kinder ihre wirz'gen Gaben streun,  
Überall ein frisches Walten in dem Haushalt der Natur,  
Überall ein neues Weben ringsumher in Wald und Flur.

Und wie aus dem Schooß der Erde sich ein neuer Geist entrang,  
Der mit mächt'gen Flügelgeschlägen sich hinauf zum Aether schwang,  
So entsproßte neues Leben jetzt auch in der Menschen Brust,  
Sorgen und Beschwerden wichen überseel'ger Frühlingslust.  
Und das Herz kann's nicht mehr halten, wagt und klopf't in höh'rer Kraft,  
Strebend, daß in muth'gen Ringen es von Neuem Werke schafft,  
Gleich, wie durch der Gottheit Walten sich die Erde neu geschmückt  
Und in ihrem Feierleide aller Augen schnell entzückt.

Nicht mehr hält's in dumpfen Räumen jetzt die Menschheit noch zurück,  
Alles zieht durch Wald und Fluren, zu genießen reines Glück.  
Zubelud wallt, ob jung an Jahren, ob gebleicht auch schon das Haar,  
Alles in die Frühlingspracht, wo Gott deut die Gaben dar. —  
Weißt zu Pfingsten drum die Herzen, frisch und fröhlich sei der Sinn,  
Schüttelt ab des Tages Sorgen, Freude soll zu Pfingsten blüh'n!  
Freude, reine Herzensfreude, die des Menschen Seele ehrt,  
Wie es Gottes heil'ger Wille von des Menschen Thun begehrt.

## Pfingsten!

Der Geist ist es, welcher lebendig macht. Alles kommt auf den Geist an, welcher die Menschen erfüllt, ihr Denken und Wollen regiert. Alle Erziehung der Jugend und alle Bildung des Volkes zielt darauf ab, einen neuen Geist in den Herzen zu erwecken und zu pflegen. Was helfen dem Menschen alle Schätze, was hilft dem Volke aller Reichthum, alle Macht, alle Geseze, wenn der Geist, der die Menschen und das Volk erfüllt und beherrscht, ein schlechter ist oder wird? Der gute Geist ist es, der lebendig macht, aber der böse Geist ist es, der tödtet; er tödtet das Glück, die Zufriedenheit, die Tugenden und führt die Menschen und Völker ins Verderben und in den Untergang. Wo Menschen und Völker untergegangen sind, ist es geschehen durch den bösen Geist. So lange ein guter Geist die Menschen und Völker erfüllt, können sie viel äußeres Unglück erleiden und werden sich doch immer wieder daraus erheben; wenn aber die Herzen und der Wille erst durch den bösen Geist geknickt und der Verstand durch denselben auf Irrwege, die Erkenntniß in Irrthümer verstrickt ist — dann brechen Menschen und Völker unter schweren Schicksalen zusammen. Es fehlt dann die Schwungkraft der Erhebung. Das bestätigt die Geschichte, wie die tägliche Erfahrung. Alle Erziehung und alle Politik muß deshalb stets bei allem, was sie thut, die Pflanzung und Pflege des guten Geistes im Auge haben. Aller Zuwachs an Reichthum, Glanz und Macht, der den Geist schädigt, bringt nicht Glück, sondern Verderben.

Die große Frage aber ist die: wo nehmen wir den guten Geist her, womit pflanzen und pflegen wir ihn? Daß dieser Geist nicht durch Rechnen und Schreiben, durch Geographie und Mathematik erzeugt werden kann, liegt auf der Hand. Daß das aber noch weniger durch eine Lehre möglich ist, welche den Geist überhaupt leugnet und behauptet, der Stoff, der Leib mit seinen Neigungen und Begierden sei alles und allein berechtigt, liegt auf der Hand. Dieser Materialismus und Naturalismus, diese Lehre, welche behauptet: „es ist alles Natur“, kann nur die Sinnlichkeit groß ziehen; sie bringt es wohl zu äußerem Reichthum, zu eleganter gemüthlicher Ausgestaltung des Lebens; aber im Innern herrscht der Tod, und der äußere

Glanz bricht bald zusammen. Die materialistische Kultur baut nur überflüssige Gräber, deren Modergeruch durch all die Blumen dringt, mit denen sie wohl äußerlich geschmückt werden. Das Bild einer solchen Kultur bietet das alte Rom und Griechenland dar: äußerer Glanz, große Reichthümer einer kleinen Anzahl Reicher in kunstgeschmückten Palästen — aber dazwischen die große Masse des Volkes, welches in der gräßlichsten Armuth oder in der abscheulichsten Sklaverei lebte. Aber dieser Zustand des Volkes machte allein den wenigen Reichen das üppige Genußleben möglich. Diese Kultur des heidnischen Alterthums beruht auf der naturalistischen Anschauung vom Menschen, wonach derselbe nur eine besondere Thiergattung ist, von welcher ein Theil zur Herrschaft und ein anderer zur Sklaverei oder Dienstbarkeit als eine Art Kasthier bestimmt ist. Ueber diese Anschauung hat sich das Heidenthum selbst in seinen edelsten Vertretern wie Plato, nicht erheben können; vielmehr sehen wir überall ein immer tieferes Versinken in Greuel und Verderben. Wir erinnern an die Skavenjagden in Sparta, an den Mißbrauch des Weibes in Athen, an die blutigen Amphitheater in Rom — wir verweisen auf die ganze jetzige heidnische Welt. Aus sich selbst hat es die Welt nirgends zu einem Leben des Geistes und einer geistigen Kultur gebracht, wie wir sie in der christlichen Welt erblicken. Das Christenthum und der christliche Geist kann die Welt nicht aus sich selbst erzeugen und wo das Christenthum entfernt wird, da muß natürlich auch dieser gute Geist schwinden, wo aber das Christenthum schwindet, da zieht der Naturalismus ein. Woher der Geist des Christenthums kommt, das lehrt uns das Pfingstfest, die Apostel haben ihn nicht aus sich heraus erzeugt, er ist kein Product ihrer Phantasie, ihres Verstandes; er ist von Gott, in dem Symbol der Feuerflammen kommt er brausend von oben, erschüttert das Haus, wo sie versammelt waren und setzte sich auf jeden von ihnen. Sie wurden alle erfüllt von diesem Geiste, der sie nun in alle Wahrheit leitete und nun gingen sie aus und predigten, nachdem ihnen dieser Geist Gottes gab auszusprechen. Dieser Geist Gottes ist es, der das Wesen des Christenthums ausmacht, dieser ist es, der die Menschen und die Völker erneuert, der die christliche Kultur, die christliche Humanität und Sittlichkeit, die christliche Welt-

und Lebensanschauung geschaffen hat. Ohne diesen Geist giebt's das alles nicht und ohne ihn muß auch das alles sterben, wie der Mensch sterben muß, wenn der Geist aus ihm entweicht.

Es ist die Aufgabe der christlichen Kirche, diesen Geist auf Erden zu pflanzen und zu pflegen. Deshalb kann die christliche Kultur ohne die Kirche nicht bestehen; thatsächlich ist es immer die Kirche gewesen, welche die christliche Kultur verbreitet hat und ist es noch jetzt. — darin liegt auch die große kulturhistorische Bedeutung der Heidenmission! Soll die Kirche aber die Trägerin des Geistes Gottes sein, so darf sie natürlich nicht das Wort Gottes, den Glauben an dasselbe verwerfen oder leugnen, wie der kirchliche Liberalismus thut. — eine solche Kirche ist keine Kirche mehr — sondern sie muß, wie die Apostel, fest und treu in dem christlichen Glauben stehen, dem allein der Geist verheißen ist und durch welche allein der Geist Gottes kommt. So möge das Pfingstfest dem deutschen Volk sagen, wo der gute Geist herkommt, der da lebendig macht und lebendig erhält, und es ermahnen, seiner Kirche, als der Pflanz- und Pflegestätte dieses Geistes, treu zu bleiben. Verliert ein Volk die Kirche, als die Grundfeste der christlichen Wahrheit, so verliert es auch die Quelle des guten Geistes und seiner wahren Kultur. Alle Wissenschaft, Kunst, Schule, so edel und hoch zu halten sie auch sind — vermögen die Kirche mit ihrem Geiste nicht zu ersetzen! —

## Tagesbericht.

Kaiser Wilhelm empfing am 31. v. M. den russischen Reichskanzler Fürsten Gortschakoff, welcher sich auf der Rückreise von Cannes nach Petersburg einige Tage in Berlin aufhielt. Auch mit dem Fürsten Bismarck tauschte Gortschakoff Besuche aus.

Wie die Berliner Blätter melden, leidet der Fürst Reichskanzler seit einigen Tagen an rheumatischen Schmerzen und ist deshalb genöthigt, das Zimmer zu hüten. Aus diesem Grunde hat er sich auch nicht an den Reichstagsverhandlungen der jüngsten Tage betheiligen können.

Die Bedingungen, unter welchen Hamburg nach dem nunmehr unterzeichneten Vertragsentwurf bis zum Januar

## Der verwunschene Prinz.

Novelle von Theodor Scheffel.

Nachdruck verboten!

(Fortsetzung.)

Nach einigen Minuten schlug auch Gertrud die Augen auf, aber nicht freudig blickte sie umher, sondern wehmüthig und ernst.

„Mein Kind, was ist Dir?“ rief ihre Mutter und ergriff zärtlich die Hand Gertruds.

„Hast Du einen Schaden genommen? Ist Dir ein Unglück passiert?“ fragte der Vater.

Gertrud schüttelte traurig das Haupt und schwieg. „Aber Du bist doch so ganz verändert, so wie heute sah ich Dich noch niemals. Sprich, was ist mit Dir geschehen?“ forschte der Vater weiter.

„Ach, ich habe ihn gesehen!“ erwiderte Gertrud schluchzend. „Wen hast Du gesehen?“ fragten bestürzt Vater und Mutter zugleich.

„Den armen — Prinzen, der drüben auf der Ruine verwunschen ist“, fuhr Gertrud mit Thränen in den Augen fort.

„Was ist das für eine Rede? Bist Du bei Sinnen, Gertrud?“ erwiderte der Herr von Ravenstein erregt. „Siehst Du am hellen Tage Gespenster und Geister, schäme Dich als erwachsenes Mädchen!“

Gertrud schluchzte weiter und sagte kein Wort mehr. „Oder sollte es Jemand wagen, mit meiner Tochter Schabernack zu treiben“, jagte der Herr von Ravenstein mit Donnerstimme. „Wo hast Du ihn gesehen? Wen hast Du gesehen? Erzähle mir Alles, Gertrud, ich will den erbärmlichen Wicht noch heute züchtigen.“

Auf dem Antlitze des Herrn von Ravenstein zeigte sich bei den besorgten Worten seiner Tochter um den verwunschenen

Prinzen ein bitteres Lächeln, was sehr bald einem sehr ernsten und traurigen Gesichtsausdruck wich. Der Vater Gertruds schien in Folge der seltsamen Aeußerungen seiner Tochter für den Bestand derselben zu fürchten und berührte deshalb den Gegenstand der bisherigen Rede nicht mehr.

„Liebes Kind, Du hast Dir durch den tollen Ritt offenbar Schaden an Deiner Gesundheit gethan“, sagte er theilnehmend zu Gertrud, „laß Dich von der Mutter nach Deinem Zimmer bringen und in Pflege nehmen, ich will auch sofort nach einem Arzte senden, der Deinen Zustand untersuchen soll.“

Gertrud wollte antworten, denn sie schien mit diesen Anordnungen ihres Vaters durchaus nicht einverstanden zu sein, aber der Ernst in den Zügen des Vaters und die Thränen, welche sich inzwischen in den Augen der besorgten Mutter zeigten, zwangen das junge Mädchen zum Gehoriam. Sie erhob sich leuzend und schritt am Arme der Mutter langsam aus dem Zimmer.

Der Herr von Ravenstein hatte nunmehr nichts Eiligeres zu thun, als einen berittenern Boten nach der nächsten Stadt zu schicken und den Arzt, den er für sich und seine Familie für gewöhnlich konsultirte, herbeiholen zu lassen, denn die räthselhaften Aussagen Gertruds ängstigten den Herrn von Ravenstein sehr und er fürchtete thatsächlich für deren Geisteszustand; denn daß ein erwachsenes und vernünftiges Mädchen im Ernst von der Erscheinung eines verwunschenen Prinzen sprechen könne, erschien ihm mit Zug und Recht als ein Ding der Unmöglichkeit.

Wiederum war aber auch der Herr von Ravenstein von der bisherigen vortrefflichen Gesundheit seiner Tochter und deren in manchen außergewöhnlichen Fällen bewiesenen Geistesgegenwart derartig überzeugt, daß er sich sagen mußte, daß Gertrud doch drüben in der alten Burgruine etwas gesehen haben konnte, was ihr in seiner äußeren Erscheinung die Sage vom verwunschenen Prinzen vor die Augen geführt hatte. Aber was oder wer konnte dies sein?! Ein abenteuerlicher Tourist,

ein dreister Spatzvogel?! Dies schien kaum möglich, denn in dieser Gegend hatte man noch nie Menschen mit ähnlichen wunderlichen Extravaganzen gesehen. Sollte es etwa eine Diebes-, Räuber- oder Falschmünzerbande sein, die drüben in der Burgruine ihr Versteck gesucht hatte und den Spul trieb, um die Annäherung anderer Menschen von der Ruine fern zu halten?!

Dieser letztere Gedankengang schien dem Herrn von Ravenstein der richtigste von allen zu sein, und da die mysteriöse Angelegenheit jedenfalls eine baldige und gründliche Aufklärung erheischte, so beschloß er, ohne Verzug auf der alten Burgruine eine sorgfältige Durchsuchung vorzunehmen.

Die Sorge um die möglicher Weise in eine schwere Erkrankung fallende Gertrud hielt den Herrn von Ravenstein indessen noch einige Zeit zurück. Er begab sich in das Zimmer, wohin seine Gemahlin und Gertrud sich zurückgezogen hatten und erkundigte sich ängstlich nach dem Zustande der letzteren. Er erfuhr indessen, daß sich bei Gertrud durchaus kein bedenkliches Symptom weiter gezeigt hatte, sondern sie sah nur ruhig und in sich gekehrt da und die Mutter war bemüht, durch freundliches Zureden das offenbar tief verstimmte Gemüth der Tochter zu erheitern.

Diese Wahrnehmungen beruhigten den Herrn von Ravenstein soweit, daß er zumal in Hinblick auf die baldige Ankunft des herbeigerufenen Hausarztes sich ohne besondere Sorge auf einige Stunden aus seinem Wohnsitze entfernen zu können glaubte.

Der Herr von Ravenstein traf hierauf seine Vorbereitungen zur Durchsuchung der alten Burgruine. Als ehemaliger Offizier war der sich noch im rüstigen Mannesalter befindende Edelmann gewohnt, jeder sich darbietenden Gefahr muthig in das Antlitz zu schauen und er empfand daher auch nicht eine Spur von Furcht bei seinem Vorhaben. Sollte sich aber eine Diebes- oder Falschmünzerbande in der Burgruine niedergelassen haben, dann war es doch rathsam, nicht allein

Insertionsgebühr:  
Für die dreispaltige Corpus-  
Zeile 10 Pf., bei Wiederholun-  
gen Rabatt.  
Anzerate werden angenommen:  
Langenstraße Nr. 72, Bräder-  
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 37  
Agentur: Wiltner & Winter  
Annoncen-Expediton in Ol-  
denburg.

1889 den Zollverein beitreten wird, sind für die Hamburger günstiger als erwartet wurde. Ihre Bevollmächtigten haben im Wesentlichen Alles erreicht, was sie zur Erhaltung der Blüthe von Handel und Schifffahrt wünschen mußten. Nur in der Form ist nicht Alles so festgestellt, wie die Hamburger es haben wollten. Ueberdies ist das verkleinerte Freihandelsgebiet in dem Vertrage nach der Analogie des Artikel 34 der Reichsverfassung gesichert worden. Hier herrscht die Meinung, daß die Hamburger Bürgerschaft trotz der Erhöhung der Gemüther den Vertrag genehmigen werde. Sie darf nicht verkennen, daß der Wunsch, die Hansestädte möchten ihre Sonderstellung aufgeben, in Deutschland fast allgemein verbreitet ist. Wenn sie trotzdem den Vertrag ablehnen wollten und dabei auf die günstige Stimmung rechnen, die sich für Hamburg hier und da ankerte, so würden sie einer Enttäuschung entgegengehen. Die Stimmung würde zu ihren Ungunsten umschlagen, und sie haben den guten Willen des Reichstages noch sehr nötig, um eine Geldbewilligung von 40 Millionen zu erlangen.

Die Hamburger **Zollanschlußfrage** wird aller Wahrscheinlichkeit nach noch lange auf der Tagesordnung bleiben. Die Abstimmung der Hamburger Handelskammer (die allerdings nicht ausschlagend ist, aber doch als sachverständig gelten muß) ist noch ausgesetzt, doch gilt eine übergroße Majorität für den Vertrag als sicher. Anders sieht es in der „Bürgerschaft“ (Volksvertretung) aus; in dieser wird der Vertrag möglicher Weise abgelehnt werden. Alsdann würde eine „Vermittelungs-Deputation“ zusammentreten, bestehend zu einem Drittel aus Senatoren, zu zwei Dritteln aus Bürgern. Bringt auch diese eine Vermittelung nicht zu Stande, so wird eine „Entscheidungsdeputation“ (aus acht Mitgliedern des Senats und acht Mitgliedern der Bürgerschaft) gebildet, deren Beschluß dann ohne Weiteres Gültigkeit hat. Herrscht aber auch in dieser Deputation Stimmengleichheit, so erwählt dieselbe fünf Mitglieder von sich als „Unterdeputation“, welche durch Stimmenmehrheit die vorliegende Frage endgültig entscheidet.

Die Reichstagsvorlage, betreffend die Bewilligung von 40 Millionen Mark als Beitrag des Reichs zu den Kosten des Hamburger Zollanschlusses, wird bald nach den Pfingstferien erwartet.

Die Verhandlungen wegen des **Zollanschlusses von Bremen** gehen mit großer Umständlichkeit vor sich. Der Bremer Senat hat bekanntlich Bevollmächtigte zu den Vorverhandlungen mit der Reichsregierung ernannt. Einer dieser Herren arbeitet nun gegenwärtig die Vorschläge aus, auf Grund deren man überhaupt erst in die Verhandlungen einzutreten wünscht.

Zwischen der Reichsregierung und dem Vatikan sollen vertrauliche Verhandlungen wegen Ernennung eines Capitularvicar für Lrier schweben, von denen man sich beiderseitig Erfolg verspricht.

Der ehemalige kurfürstliche **Hauschatz**, der bisher in Kassel verwaltet wurde, ist vor einigen Tagen nach Berlin gebracht worden.

Hollsteinische Blätter wollen wissen, Graf Wilhelm Bismarck werde zum Landrath des Kreises Pinneberg ernannt werden.

**Deutscher Reichstag.** In seinen drei letzten Sitzungen vor den Pfingstferien, am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, beschäftigte sich der Reichstag mit der zweiten Lesung des Unfallversicherungsgegesetzes. Abg. Liebmacht (Sozialdemokrat) sprach für die Regierungsvorlage. Der Hauptgedanke seiner Rede war: Die Sozialdemokraten betrachten das Gesetz als eine Abblagszahlung, als eine Reform. Reform heißt vor Revolution, der Sozialismus vor Nihilismus und der Reichsanwalt als der gewaltige Leiter Deutschlands thut wohl daran, sich dieser Strömung zu überlassen. — Am Mittwoch erklärte sich zunächst Abg. Schorlemer-Nist gegen den Antrag Klein-Neßow, um das patriarchalische Verhältnis zwischen dem Grundbesitzer und seinen Arbeitern nicht zu gefährden. Der betreffende Antrag wurde auch abgelehnt, dagegen §. 1 der Vorlage in der Commissionsfassung angenommen. — §. 2 behandelt die Reichsversicherung, die von der Commission in eine Staatsversicherung umgewandelt worden ist. Abg. Fejger erklärte Namens der Conservativen, daß seine Partei zwar im

Prinzip für die Reichsversicherung sei, daß sie aber auf das Zusammengehen mit dem Centrum Berth lege und darum ebenso wie dieses für die Landesversicherung stimmen werde. In letzterem Sinne stimmte denn auch die Majorität. Der letzte Passus des betreffenden § lautet: „Für mehrere Bundesstaaten kann eine gemeinsame Landesversicherungsanstalt errichtet werden.“ Da nun der Bundesrat überhaupt für Reichsversicherung ist, so kann man wohl annehmen, daß das Unfallversicherungswesen doch so ziemlich einheitlich eingerichtet werden wird.

**Oesterreich.** Ebenso wie das ungarische, so hat auch das österreichische Abgeordnetenhaus nach kurzer Debatte den Gesetzentwurf, betreffend den deutschen Handelsvertrag und den Veredelungsverkehr, angenommen.

**Frankreich.** Im Senat ist die Stimmung ganz und gar gegen das Listenwahl-System umgeschlagen. Die Senats-Commission hatte Waddington zum Berichterstatter erwählt, der die einfache Verwerfung der Listenwahlen beantragte. Alles Interesse ist auf die so hervorgetretene feindliche Stellung des Senats gerichtet. Der Hauptanführer bei dem ganzen Widerstand ist natürlich Jules Simon, den der persönliche Haß gegen Gambetta treibt. Die Erregung im gambettistischen Lager ist eine sehr starke.

Der Aufstand im äußersten Südwesten des algerischen Gebietes macht den Franzosen viel mehr zu schaffen, als der ganze Kriegszug gegen Tunis. Die ungeheure Entfernung des Insurrections-Schauplatzes, die Schwierigkeit des Truppentransportes durch die unbewohnten, wasserlosen Steppen der Wüste, und die Sommerhitze der Sahara machen jede größere Machtentfaltung beinahe unmöglich.

**England.** Nicht weniger als 940 Abänderungsanträge zu den verschiedenen Paragraphen der irischen Landbill sind im Unterhause gestellt worden! In der Debatte über diese Anträge, die wohl noch bis tausend anwachsen, liegen schimmere Aussichten für das Zustandekommen des Gesetzes. Vor Ende August wird das Haus mit der Commissionsarbeit kaum fertig werden.

Die amtliche Zeitung veröffentlicht eine Cabinetsordre der Königin, nach welcher die Insel Cypren für neutral erklärt wird im Falle von Feindseligkeiten zwischen Staaten, mit denen England im Frieden lebt.

Die Verhältnisse in Irland nehmen immer mehr die Formen eines Guerillakrieges der Bevölkerung gegen die öffentliche Gewalt an. Auf der Insel Arran More soll es am Dienstag zu einem Handgemenge gekommen sein und das Kanonenboot „Hoshauf“ die Insel beschossen haben.

**Rußland.** Die Ueberfiedelung des Garen nach Peterhof (der bekannten Sommerresidenz am Meerbusen von Kronstadt) ist in aller Stille und so plötzlich vorgenommen worden, daß nur sehr wenige Personen darum gewußt haben; sogar solche, die für den nächsten Morgen zur Audienz bestellt waren, sind nach Satchina gegangen und von dort nach Peterhof. Man sagt, der Kaiser gehe nächstens und für die Dauer des Sommers nach Zarstoj-Selo („Kaiserhof“, 5 Meilen südlich von Petersburg). Von einer Ueberfiedelung nach Ostau, von der die Stodtruppen ihr Heil erwarteten, ist nicht mehr die Rede.

In gewissen Kreisen in Petersburg jagt man, der Kaiser habe sich überzeugt, daß auf dem jetzigen Wege der Staat in immer größere Gefahr hineingerathe, und deshalb sei er entschlossen, so bald als möglich wieder auf die Reformvorschläge Boris-Melitoffs zurückzugreifen.

**Türkei.** Den Nachrichten der türkischen Blätter zufolge wird der Prozeß gegen die der Ermordung des Sultans Abdul Aziz beschuldigten Personen in der nächsten Zeit beginnen. Ob die Verhandlungen öffentlich oder geheim geführt werden, ist noch nicht bestimmt. Angeklagt sind bis jetzt 13 Personen: Der frühere Scheich-ul-Islam (der mohamedanische Papst), Midhat Pascha und Ruchda Pascha (die beiden früheren Großvezire), Nuri und Mamud Pascha, (die beiden Schwager des Sultans) und 8 Palastbeamte.

## Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 4. Juni.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht, dem königlich Preussischen Grenz-Commissar, Polizeirath Kloß in Eydtkuhnen, das Ritterkreuz I. Klasse zu verleihen.

Die an der Rosenstraße belegene **Spreen'sche Kaserne**, welche bekanntlich diesen Herbst frei wird, hat, dem Vernehmen nach, bereits zwei Reflectanten gefunden, und zwar geht unsere Stadtbehörde mit der Absicht um, die erwähnte Kaserne zu pachten, um die jährlich sich wiederholende Einquartierung wegfällig zu machen, ferner soll eine Bremer und eine Hamburger Firma das Gebäude zu mietben beabsichtigen, um dasselbe zu einer Fabrikanlage resp. als Lagerräume auszunutzen. Wir können nur wiederholt dem Wunsche Ausdruck geben, daß unsere Stadt das fragliche Gebäude, wenn nur irgend angängig, zu Einquartierungszwecken pachten möchte. Damit würde den einzelnen Gemeindegürgern eine große Last abgenommen.

Der oberste Lenker und Leiter der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank, unseres ersten, ältesten und umfangreichsten Bankinstituts, Herr Bankdirector **Thorade**, ist nach langer Abwesenheit in einem südlichen Klima, welches derselbe aus Gesundheitsrücksichten hatte aussuchen müssen gestern in bestem Wohlfühl hier wieder eingetroffen und dürfte nun mit neuer Kraft die Zügel des ihm anvertrauten großartigen Instituts sofort übernehmen. Wir können nur wünschen, daß die durch Ueberanstrengung stark angegriffene geweihte Gesundheit des Herrn Thorade jetzt dauernd gehoben und seine für unsere Spar- und Leih-Bank fast unersehbare Person nie mehr durch Krankheit heimgeführt werden möge.

Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr wurde auf der Staulinie ein **Pferd**, welches von einem Bedienten geritten wurde, flüchtig. Der Reiter kam zu Fall und erhielt durch den Sturz leider sehr schwere Verletzungen. Man brachte den Bediensteten zunächst in Teschens Hotel und später ins Hospital.

Bergangene Nacht des Morgens zwischen 3 und 4 Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt wieder einmal durch **Feuerlärm** geweckt. Es brannte nämlich die bekannte **Goyer'sche Bierbrauerei** zu Donnerstwee, etwa 1/4 Stunde von der Stadt. Das Feuer soll schon gegen 1 Uhr ausgebrochen sein, da aber die städtischen Spritzen nicht ohne behördliche Genehmigung die Stadt verlassen durften, so verging wohl etwa 2 Stunden, bis dieselbe erwirkt war, so daß also das Feuer bereits eine größere Ausdehnung angenommen hatte, als die erste Hülfe eintraf. Die Spritze der freiwilligen Turner-Feuerwehr war, wie uns mitgetheilt wird, zuerst auf der Brandstelle angelangt. Zunächst folgte dann die Spritze der Eisenbahn-Feuerwehr. Beide genannte Spritzen sollen vorzüglich gearbeitet haben. Die Spritzen-Mannschaften wurden heute Morgen durch Militär-Mannschaften abgelöst. Vollständig ausgebrannt ist das große Brauereigebäude, sowie ein Lorchuppen und ein anderer Schuppen, dagegen wurden die übrigen Baulichkeiten, als Wohnhaus, Seifenfabrik u. s. w. gerettet. Das Feuer im Lorchlager, etwa 1000 Fuder Lorch enthaltend, brennt noch und wird auch wohl noch mehrere Tage weiterbrennen. Wie uns versichert wird, dürfte sich der angerichtete Schaden an Gebäuden, Maschinen, Geräthen, Borräthen zur Bierfabrikation, Lorch u. s. w. doch leicht auf etwa 300,000 Mark belaufen. Beteiligt an dieser Schadenssumme sind: Die Landesbrandcassa, sowie die Gesellschaften „Colonia“ und „Thuringia.“ Auf der Brandstelle waren während des Brandes anwesend: militärischerseits der Herr Oberst von **Sobbe**, welcher sich sehr der Sache annahm, sowie seitens der Stadt die Herren Oberbürgermeister von **Schrend** und Stadt Syndikus **Beseler**.

die Durchsuchung des verfallenen Schlosses vorzunehmen, denn das Diebesgesindel konnte zahlreich und bewaffnet sein, außerdem hatte der adelige Grundherr auch die Absicht, seine Besitzungen von sojem Auswurfe des menschlichen Geschlechtes nötigenfalls gründlich zu säubern, und das war am sichersten doch nur dann möglich, wenn das Nest der Schurken vollständig ausgehoben wurde.

Der Herr von Ravenstein beschloß daher, in Begleitung einiger muthiger und handfester Leute eine Durchsuchung der Burgruine vorzunehmen und befahl zu diesem Zwecke seinem alten, treuen Diener Josef und seinem Gärtner, ihm zu folgen. Beide mußten sich mit wichtigen Säcken bewaffnen und der Edelmann hing sein scharfgeladenes Jagdgewehr um die Schulter. Nach Erreichung dieser Vorrichtungsmaßregeln lenkten die drei Männer ihre Schritte hinüber nach dem verfallenen Schlosse.

Sie hatten trotz der Eile, mit der sie sich vorwärts bewegten, eine halbe Stunde zu gehen, ehe sie ihr Ziel erreichten, und als sie hinüber an die zerklüfteten Felsen und Bergabhänge kamen, wo die Ruine lag, fielen bereits die goldigen Strahlen der Abendsonne auf die romantische Landschaft, aber immerhin war wohl noch eine volle Stunde Zeit bis zum Hereinbruch der Nacht.

Der Umstand, daß die Burgruine ziemlich versteckt zwischen Felsenhängen und bewachsenen Bergwänden lag und deshalb nur ihr runder Thurm zu sehen war, wenn man unten aus dem angrenzenden Thale heraufschritt, ließ es dem Herrn von Ravenstein rathlich erscheinen, vor dem Betreten des verfallenen Gebäudes doch erst dessen Umgebung zu durchsuchen, die ihrer ganzen Beschaffenheit nach, mehr Gelegenheit zu bequemen Schlafwinkeln für Räuber oder Falschmünzer darzubieten schien, als die verfallene Burg selbst. Der Edelmann machte sich also mit seinen beiden Begleitern daran, zunächst die Umgebung der Ruine zu durchspüren. Langsam gingen die drei Männer im Kreise um die Bodenerhöhungen herum, auf und hinter welchen sich das verfallene Schloß befand und stiegen

dann, immer noch im Kreise gehend, höher und höher. Nach einem beschwerlichen Wege, der eine ganze Viertelstunde in Anspruch genommen hatte, waren sie oben an der Mauer der Burgruine angelangt, hatten aber nicht den geringsten Verdacht erweckenden Anstand bemerkt. Nun ging es hinein in die Burgruine ohne Furcht und Zagen, wenn auch von dem Gedanken beherrschet, daß es vielleicht jetzt gette, einm seltsamen oder gefährvollen Geheimniß auf die Spur zu kommen. Zuerst unterjuchte man den etwas abseits stehenden Thurm. Der Diener Josef zündete ein Licht an, was er auf Geheiß seines Herrn mitgenommen hatte und leuchtete in den an seinem Fuße flüheren Thurm, doch nichts lag da unten als verfallenes Gemäuer und einige zerbrochene Balken. Darauf gingen die drei Männer lauschend und horchend nach dem Rittersaale der Ruine, doch in und unter demselben sah und hörte man wieder nichts, obwohl man einige Minuten lang Beobachtungen anstellte. Dann schritten die drei Männer nach dem anstoßenden Schlafzimmer, wo wiederum von einem menschlichen oder überirdischen Wesen nichts zu sehen oder zu hören war. Nun blieb nur noch die Kapelle zum Durchsuchen übrig. Dieselbe erreichte man, wenn man von dem Rittersaale aus einen kleinen Gang durchschritt und dann einige Stufen hinabschritt. Der Diener Josef schritt mit dem Lichte voran und trat zuerst in die Kapelle. Er hatte aber kaum seinen Fuß hineingesetzt, so stand er auch wieder mit erschrockenem Antlitz draußen und sagte mit bebender Stimme:

„Da drinnen ist Jemand, der sehr verdächtig aussieht, gnädiger Herr!“

Der Herr von Ravenstein theilte als ehemaliger Offizier, der in den Kriegsjahren 1866 und 1870 ganz andere Gefahren als die Durchsuchung einer alten Ruine nach verdächtigen Gestalten bestanden hatte, die Angst seines Dieners und des ebenfalls ängstlich werdenden Gärtners nicht, sondern er verlangte in befehlendem Tone von seinen beiden Begleitern Muth und Gehorsam, machte sein Gewehr schußfertig und befahl dem

Diener Josef mit dem Lichte voranzugehen und zuerst in die Kapelle hinaufzusteigen, während der Edelmann und der Gärtner unmittelbar folgten.

Josef trat zögernd in die Kapelle und schritt, angepornt von seinem hinter ihm schreitenden Herrn, langsam mit dem Lichte weiter. Herr von Ravenstein ließ seine Augen überall herumschwefeln, am Boden und an den Wänden und in den Nischen der Kapelle, aber er entdeckte keine verdächtige Gestalt und raunte bereits ärgerlich seinem Diener ins Ohr:

„Dummer Kerl, wo hast Du denn Deine alten Augen gehabt? Ich sehe weder einen Menschen, noch ein Gespenst in der Kapelle, siehst Du etwas, so zeige es mir!“

„Dort ist es!“ rief Josef mit Entsetzen und ließ das Licht fallen.

Das zu Boden gefallene Licht war verloschen und fast vollständige Dunkelheit herrschte in der Kapelle, ein Umstand, der wohl dazu geeignet war, viele Menschen in dem düsteren Halbdunkel furchtsam zu machen, und die beiden Begleiter des Herrn von Ravenstein waren auch schon dabei, blindlings aus der Kapelle zu laufen.

„Hier bleiben!“ befahl ihnen aber der Edelmann mit Donnerstimme und fügte gleich hinzu: „Ihr brecht Arme und Beine, wenn Ihr in der Dunkelheit über die Stufen stürzt. Ich habe ein Feuerzeug bei mir und werde gleich das Licht wieder anzünden, und dann werdet Ihr sehen, daß Ihr Euch umsonst gefürchtet habt.“

Josef und der Gärtner gehorchten instinktiv dem Befehle ihres Herrn und dieser hatte nach Verlauf von einer Minute das Licht wieder vom Boden aufgehoben und aufs Neue angezündet. Er übergab es dem Diener wieder mit den Worten: „Schäm Dich, alter Josef, über Deine Furcht! Jetzt hältst Du das Licht ganz fest, sonst könnte ich sehr zornig werden! Wir wollen jetzt jeden Winkel der Kapelle recht sorgfältig untersuchen. Wo sahst Du doch zuletzt eine verdächtige Gestalt?“ (Fortsetzung folgt.)

**Geflügel- u. Ausstellung.**

Die vom hiesigen „Verein für Vogelschutz, Geflügel- und Singvögelzucht“ veranstaltete vierte Ausstellung von Geflügel, Sing- und Ziervögeln u. s. w. findet wieder, wie früher, in Humke's Stabtablissement am Pferdemarkt statt und wird morgen, Sonntag, den 5. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr eröffnet werden und bis Mittwoch, den 8. d. Mts., Abends 8 Uhr dauern. Die diesjährige Ausstellung des genannten Vereins ist abermals wie diejenige in den Vorjahren, sehr reichhaltig besichtigt worden und figurirt unter den Ausstellern in erster Linie Seine Durchlaucht Prinz Hermann zu Schaumburg-Lippe-Bückeburg. Der Katalog verzeichnet nicht weniger als 574 Nummern, welche sich auf 285 Paar Tauben, 153 Stämme Hühner, sowie auf mehrere Stämme Puter, Enten, Perlhühner, Gänse und Pfauen, Fasanen, Papageien, sowie die schönsten Zier- und Singvögel verteilen. Wir können daher den Besuch dieser Ausstellung Jedermann angelegentlichst empfehlen und bemerken nur noch, daß an den beiden letzten Ausstellungstagen, also am Dienstag und Mittwoch, jedesmal Nachmittags 4 Uhr anfangend, Konzert stattfinden wird, ohne daß ein besonderes Eintrittsgeld erhoben werden wird. Gleichzeitig wird wieder wie das vorige Mal, ein Eier-Brüt-Apparat in Thätigkeit zu sehen sein, bei welchem die jungen Küken so zu sagen auf Kommando zur Welt kommen, welche Manipulation schon auf der vorigen Ausstellung viel Vergnügen und auch großes Interesse erregt hat. Liebhaber von Singvögeln werden sich von der von dem bekannten Vogelhändler Herrn Gersten ausgestellt sehr interessanten Sammlung von Sing- und Ziervögeln ganz besonders angezogen fühlen. Unter andern hat derselbe gelehrte Dompfaffen ausgestellt, welche mehrere Stücke in ganz allertierlicher Weise flöten. Aus obigen kurzen Mittheilungen wird man entnehmen können, daß gewiß kein Besucher dieser Ausstellung, die auch in decorativer Beziehung sehr werth ist, dieselbe unbefriedigt verlassen wird. Möge dieselbe daher so zahlreich als möglich besucht werden.

**Circus Blumenfeld.**

Der „Circus Blumenfeld“ wird nur noch 4 Vorstellungen geben, und zwar am Sonntag, Montag, Dienstag und am Mittwoch die Abschieds-Vorstellung, worauf die Künstler-Gesellschaft nach Bremerhaven überfiedeln wird, um dort längere Zeit Vorstellungen zu geben. Wir möchten wünschen, daß diese 4 letzten Vorstellungen noch recht zahlreich besucht würden, da die Gesellschaft Blumenfeld mit ihren durchweg ganz vorzüglichen Leistungen dies wohl verdient. Wer weiß, wie viele Jahre vergehen werden, bevor wieder einmal ein Circus unsere Stadt aufsuchen und man hier Gelegenheit haben wird, derartige Kunstleistungen sehen zu können. Wer den Circus Blumenfeld besucht und die Productionen des Herrn Machan auf dem Drahtseil und dem Steh-Trapez, des Herrn Fauty und Frau auf der Leiter, sowie den Reifensprung des Herrn Fauty, und seine Productionen auf Stelzen, ferner die gymnastischen Leistungen der Familie Frediani und die große Flächen-Pyramide des Herrn Eugenio Frediani, das brillante Schultreiten des Herrn Ludwig Blumenfeld, sowie die glänzenden Productionen der Damen Fräul. Rosa, Fräul. Käthchen, Fräul. Amanda, der Parforce-Reiterin Fräul. Ernestine, des Parforce-Reiters Herrn Alexander, des Athleten Herrn Moriz u. s. w. u. s. w., gesehen hat, er muß sich sagen, daß die Künstler-Truppe des Herrn Blumenfeld hohe Anerkennung verdient. Schließlich sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß an den beiden Pflingstagen ein neues großes Ausstattungsstück: „Eine Nacht in Calcutta“, indisches Fest, zur Aufführung kommt. Dasselbe dürfte allein, schon Veranlassung sein, an diesen Tagen den Circus nochmals zu besuchen, bevor uns derselbe verläßt.

Aus den am letzten Dienstag stattgefundenen Verhandlungen des Stadtmagistrats und Stadtraths über den Haushalt der Stadtgemeinde für das Rechnungsjahr 1881/82 ist folgendes mitzutheilen:

- Der Voranschlag der **Mittel- und Volksschulen**, pro 1. Mai 1881/82 wurde nach den Anträgen der Finanzcommission festgestellt. An Schulgebern sind veranschlagt 27,798 M.; an Lehrergehältern 54,379 M. Hierin sind einbezogen die regulativmäßigen Zulagen für den Rector Munderloh 200 M., Lehrer Meine 150 M. und Lehrer Stolle 150 M.; für den Rector Kröger 200 M., Lehrer Dierks 150 M. und den Zeichenlehrer Felger wegen zweier Lehrstunden 150 M.; für den Lehrer Hinrichs 150 M. und den Lehrer Schwede 150 M.; für den Hauptlehrer Dähmann (wegen geringen Anlasses der Entschädigung für Wohnung) 70 M., den Lehrer Wiese 150 M., Lehrer Böckmann 150 M., Lehrer Mahstedt 150 M. — An Pensionen der Handarbeitslehrerinnen Westerhausen und Gerdes wurden je 100 M. Markt bewilligt.
- Den Lehrern Dünne, Hinrichs, Böckmann, Ruzhorn und Meine wird je 150 Markt Zulage auch für das Jahr vom 1. Mai 1880/81 nachträglich bewilligt.
- Der Voranschlag der **Straßenkasse** pro 1. Mai 1881/82 wurde festgestellt. Zur Neupflasterung gelangt die Bahnhofstraße von der Rosenstraße bis zur Gottorpstraße für 8900 M., zur Umpflasterung die Wallstraße theilweise, die Mühlentstraße desgl., die Güterstraße bei den Kohlenstapfen des Bahnhofes, die Rosenstraße theilweise, desgl. die Donnerichwerstraße.
- Zu Betreff des **Frauenbadeschiffes** kam die Frage zur Besprechung, ob dasselbe nicht besser nachträglich so eingerichtet werde, daß es jährlich auseinander genommen werden könne, sowie, daß event. dasselbe und das Männerbadeschiff färdert nicht in der Hunte, sondern womöglich in den toden Ausläufern derselben bezw. des Deljestrichs überwintern möchten.
- An **Gehaltszulagen** gewährt der Voranschlag für den Actuar Stammer 150 M., den Polizeinspector Stolle 150 M., den Actuar Müller 150 M., den Polizeidienern Abers 35 M., Meyer 35 M., Jimmen 35 M., Gräper 100 M., Feldhüter Lüchen 35 M. und für den Expedienten Schwegmann die Erhöhung seiner festen Vergütung von 300 M. auf 500 M.

**Zum Pflingsttage.**

Hört ihr die Glocken heiliglich vom Thurm erschallen  
Zum Feste, das der höchste Herr uns schuf?  
Wer wollte heute nicht zum heiligen Dome wallen,  
Zu folgen ihrem hehren Mahnungsruß?!

Er, der in allen seinen herben Leidestagen  
Von seinem hohen Vater niemals ließ,  
Der alle schände Unbill mit Geduld ertragen,  
Gab uns den heiligen Geist, den er verheißt!

Noch heut' belebt das Wort die christlichen Gemüther,  
Das segnend er zu seinen Jüngern sprach:  
„Geh' hin in alle Welt und seid die wahren Hüter  
Der Lehre, die des Heiliges Anechtenschaft brach!“

Ruft allen Heiden zu, die auf dem Erdball leben,  
Daß sie bekennen sich zu einem Herrn,  
Und einem Vater treu und liebend sich ergeben,  
Der ihnen stets gewärtig, niemals fern.

In Aller Herzen streut den guten, kräftigen Samen,  
Den ihr vom heiligen Geist empfangen habt,  
Und nie wird euch die Kraft zum guten Werk erlahmen,  
Wenn ihr an meinem Beispiel euch erlabt.

Es wird dereinst noch eine große Herde werden,  
Nur Einer wird derselben Hirte sein!  
Die ganze Menschheit, die einst lebt auf Erden,  
Wird dann ihr Herz nur einem Gotte weihn!“

Treu und gewissenhaft erfüllten sie die Pflichten,  
Die ihnen von dem Meister auferlegt,  
Und Alle strebten, ihre Sendung auszurichten,  
Von seinem Worte heilig angeregt.

Trug nicht ein Jeder die Beschwerden und die Mühen,  
Die ihnen oftmals drohten, mit Geduld?  
Ging nicht ein Jeder, dem die heilige Kraft verliehen,  
Fort in den Glaubenskampf mit seiner Huld?

Ein Gott, ein Glaube, eine Taufe wird vereinen  
Die Menschheit einst zu einem großen Bund,  
Die Zeit, ist sie auch noch so fern, wird einst erscheinen,  
Wo Alle Christen sind im Erdencrund!

Carl Kastede.

**Vermischte Nachrichten.**

Die Gesundheit der jungen Kaiserin von Rußland soll ihren Verwandten **ernstliche Besorgnisse** einflößen, und die Prinzessin von Wales, ihre Schwester, soll sich täglich ein Bulletin der sie behandelnden Aerzte schicken lassen. Das Nervensystem der Czarin soll durch die furchtbaren Ereignisse der letzten Zeit und die Mangel, in denen sie seitdem lebt, gänzlich zerrüttet sein.

Die **Rechnung**, welche die Franzosen für die in Tunis gehotete „Gloire“ bezahlen müssen, beläuft sich recht hoch. Die Ausgaben für den tunesischen Feldzug werden sich nämlich laut einer Mittheilung des Referenten für das Kriegsbudget, Abg. Laubre, am 19. Juli ungefähr auf 14 Mill. belaufen einschließlich der Kosten der Heimführung der Truppen, sowie 1 1/2 Mill. für unvorhergesehene Ausgaben. *Thenerer Krummirs!!!*

**Zeichen der Zeit.** In Insterburg haben sich zwei junge Commis, welche zwei Jahre lang vergeblich auf Stellung warteten, entschlossen — Zimmerleute zu werden und arbeiten nun wacker als Zimmermanslehrlinge auf einem dortigen Bauplatze.

Der Pabst soll nächstens eine **interessante Nachbarschaft** erhalten. Der Erzhelive will nämlich mit seinem Harem von Neapel in die Nähe des Vatican's übersiedeln. Derselbe hat bekanntlich im vorigen Jahre einen Palast in Smyrna gemiethet, da er sich dort dauernd niederlassen wollte. Diesen Palast ließ er aufs Luxuriöseste einrichten und in demselben auch, obgleich er jetzt nur vierzig Frauen hat, dennoch achzig Frauengemächer herstellen. Wahrscheinlich gedachte er seinen Harem später bedeutend zu vergrößern. Vor einigen Wochen ließ ihm jedoch der Sultan sagen, daß er ihm die Niederlassung in Smyrna nicht gestatten könne. Nicht, daß Abdul Hamid die Haremwirtschaft gar so sehr hassen würde, aber er wollte aus politischen Motiven den Erzhelive nicht in der Nähe seiner Hauptstadt haben. Da ihn nun der Khalif nicht in seiner Nähe dulden will, so entschloß sich Ismail Pascha, sich in der Nähe des Pabstes anzusiedeln, und unterhandelt jetzt, wie die römischen Blätter melden, wegen des Ankaufs eines nahe dem Vatican gelegenen Palastes.

**Kirchennachricht.**

**Lambertikirche**

- Am 1. Pflingsttage, den 5. Juni:
- Hauptgottesdienst: (8 1/2 Uhr): Pastor Wittms.
  - Hauptgottesdienst: (10 1/2 Uhr): Pastor Pralle.
- Am 2. Pflingsttage, den 6. Juni:
- Hauptgottesdienst: (8 1/2 Uhr): Pastor Brake.
  - Hauptgottesdienst: (10 1/2 Uhr): Pastor Roth.

**Oldenburgische Spar- u. Leib-Bank. Coursbericht**

vom 4. Juni 1881.		gekauft	verkauft
4 1/2%	Deutsche Reichsanleihe	101,80	102,35
4 1/2%	Oldenburgische Consols	100,50	101,50
	Stücke à 100 M. im Verkauf 1/4 % höher.)		
4 1/2%	Etollhammer Anleihe	100,50	101,50
4 1/2%	Ferdische Anleihe	100,50	101,50
4 1/2%	Dammer Anleihe	100,50	—
4 1/2%	Wildeshauser Anleihe (Stücke à M. 100.—)	100,50	101,50
4 1/2%	Prater Seelachs-Anleihe	100,50	101,50
4 1/2%	Landchaftliche Central-Pfandbriefe	100,60	101,15
3 1/2%	Oldenb. Prämien-Anl. ver. St. in Mart.	151,80	152,80
4 1/2%	Cutin-Elbecker Prior.-Obligationen	101	—
4 1/2%	Bremer Staats-Anleihe von 1874.	102	103
3 1/2%	Hamburger Staatsrente	90,45	91
4 1/2%	Wiesbadener Anleihe	102	103
4 1/2%	Preussische consolirte Anleihe	101,95	102,50
4 1/2%	Preussische consolirte Anleihe	11,490	105,90
4 1/2%	Westpreussische Pfandbriefe	100,05	101,05
4 1/2%	Schwedische Hypoth.-Pfandbriefe von 1874.	—	—
4 1/2%	Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank.	101	102
4 1/2%	do. do.	98,75	99,75
4 1/2%	Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	101,25	102,25
4 1/2%	do. do.	97	98
5 1/2%	Körbisdorfer Prioritäten	101	—

Oldenburgische Landesbank-Actien	—	—
[40% Einz. u. 5% Z. v. 31. Decbr. 1880.]	—	—
Oldenb. Spar- u. Leib-Bank-Actien	160	—
[40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1881.]	—	—
Dsnabrücker Bankactien à M. 500 vollgezahlt 4%	113	115
Zins von 1. Jan. 1881	—	100
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augusthehn)	—	—
[5% Zins vom 1. Juli 1880]	—	—
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr.	—	—
Stück ohne Zinsen in Mart.	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	169,30	170,10
„ „ London „ „ 1 Sfr. „ „	20,405	20,49
„ „ New-York für 1 Doll. „ „	4,19	4,25
Solländ. „ Banknoten für 10 Gld. „ „	16,80	—

**Anzeigen.**

**Oldenburgische Staatsbahn.**



Am 8. d. Mts. werden in Veranlassung des **Pferdemarktes** und der **Geflügelausstellung** zu Oldenburg folgende Extrazüge abgelassen werden, für welche die gewöhnlichen Fahr- und Retourbillets Gültigkeit haben.

I. Von Jever nach Oldenburg.

Abfahrt von Jever	5 Uhr 50 Min. Morgens
Heidmühle	6 — — —
Sanderbusch	6 — 10 — —
Sande	6 — 20 — —
Ellenserdamm	6 — 30 — —
Barel	6 — 45 — —
Zaderberg	7 — — — —
Hahn	7 — 10 — —
Kastede	7 — 20 — —
Ankunft in Oldenburg	7 — 40 — —

II. Von Oldenburg nach Wilhelmshafen und Jever.

Abfahrt von Oldenburg	4 Uhr 10 Min. Nachm.
Ankunft in Kastede	4 — 30 — —
Hahn	4 — 40 — —
Zaderberg	4 — 50 — —
Barel	5 — 5 — —
Ellenserdamm	5 — 25 — —
Sande	5 — 35 — —
Wilhelmshafen	5 — 50 — —
Abfahrt von Sande	5 — 40 — —
Ankunft in Sanderbusch	5 — 45 — —
Heidmühle	6 — — — —
Jever	6 — 10 — —

III. Von Oldenburg nach Nordenhamm.

Abfahrt von Oldenburg	4 Uhr 35 Min. Nachm.
Ankunft in Wisting	4 — 50 — —
Hude	5 — 10 — —
Neuenkoop	5 — 30 — —
Berne	5 — 40 — —
Elstfleth	5 — 55 — —
Hammelwarden	6 — 5 — —
Brake	6 — 20 — —
Golzwarden	6 — 35 — —
Nodenkirchen	6 — 50 — —
Kleinenfiel	7 — 5 — —
Großenfiel	7 — 15 — —
Nordenhamm	7 — 20 — —

Oldenburg, den 1. Juni 1881.

Betriebs-Inspection.

Riemeyer.

Nur noch 5 Vorstellungen.

**Circus Moritz Blumenfeld.**

Auf dem Pferdemarkt.

Sonntag, den 1. Pflingsttag.

**Grosse Fest-Vorstellung.**

Anfang Abends 8 Uhr, mit Aufführung zum 1. Male:

**Eine Nacht in Calcutta,**

das Indische Fest,

ausgeführt von 100 Personen, Damen und Herren, sowie dem Corps de Ballet bei brillanter elektrischer Beleuchtung.

Montag, den 2. Feiertag:

**2 große Extra-Vorstellungen.**

Anfang der 1. Nachm. 4 Uhr, der 2. Abends 8 Uhr.

Zum 2. Male Aufführung des großen Ausstattungsstückes:

**Eine Nacht in Calcutta.**

Preise der Plätze: 1. Platz 1 M. 50 Pf., 2. Platz 1 M., Gallerie 50 Pf.

Militair vom Feldwebel abwärts zahlt auf dem 2. Platz 75 Pf., Militair ohne Charge für die Gallerie 30 Pf.

Das Rauchen im Circus ist streng verboten, das Mitbringen von Hunden nicht gestattet.

Billets sind an jedem Tage von des Vormittags 11 Uhr an im Circus zu haben.

Der Circus ist vor jeder Witterung geschützt, brillant eingerichtet und mit Gasbeleuchtung versehen.

Tägliche Vorstellungen mit neuem Programm.

Alles Nähere durch Tages-Zettel und Tages-Programme.

Am 8. Juni, zum großen Pferdemarkt, finden mehrere Vorstellungen statt. Anfang der 1. Vorstellung Vormittags 11 Uhr. Der Beginn der 2. Vorstellung ist vor dem Circus an ausgehängten Tafeln ersichtlich.

Mittwoch: **Letzte Vorstellung.**

**Moritz Blumenfeld.**

Circusbesitzer.

NB. Gerechte Forderungen an mich wolle man bis Dienstag Mittag 12 Uhr bei mir geltend machen.

Empfehle eine große Auswahl und schöne Muster in  
**Herren- und Knaben-Garderoben,**  
**Arbeits-Garderoben, Knaben-Wasch-**  
**Anzügen, leichte Sommer-Jaquetts und Hosen,**  
**Wäsche, Schlipse u. s. w. zu den billigsten Preisen.**  
**H. G. Rensen, Langenstr. 15.**

Empfehle mich zum **Fahren von**  
**Wasser zum Waschen.**  
**Diedr. Tietjen, Boggenburg 24.**

Wohne jetzt Boggenburg 24.  
**Diedr. Tietjen, Gartenarbeiter.**

**Verzinkte**  
**Draht-Spalier und Espalier,**  
 werden solid und dauerhaft angefertigt von  
**Ph. Rudolf, Achternstraße 42.**

## Sonntags- Sommer-Theater.

In Würdemann's Salon.

Sonntag, den 5. Juni:

**Pfingsten:**

**Concert- und Theatervorstellung.**

**Programm:**

**Die Husarenbraut.**

Lustspiel in 1 Aufzuge.

**Tante Lotte.**

Plattdeutsches Lustspiel in 1 Aufzuge.

**Der Strike der Schmiede.**

Solo-Vortrag.

**Die Reise in Hemdsärmeln.**

Posse mit Gesang in 1 Aufzuge.

Die Concert-Vorträge werden ausgeführt von der Fünftler-Capelle.

Spieltage: Jeden Sonntag.

Im Saale sind Tische arrangirt.

Rauchen ist gestattet.

Anfang des Concerts **4 Uhr**, der Theater-Vorstellung  
**4 1/2 Uhr** Nachmittags. Ende um **7 Uhr**.

Eintrittspreis 50 Pfennige. — Militair-Perionen 30  
 Pfennige. — Kinder 20 Pfennige.

Vorverkaufsbillets sind zu haben das Stück zu 40 Pf.  
 bei Heinemann am Markt, Tabakfabr. Aug. Würdemann,  
 Langestraße, C. Dinklage, C. Bartholomäus, S. Thöle, Joh.  
 Voh, J. H. Weser, Rosenstr., Wirth Meiners, Stau, Leichens  
 Hotel, Kaufm. Helmerichs, Langestr. und bei Herrn Grube im  
 Grauen Hof.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein  
**Arnold Schröder, S. Grube.**

## Schützenhof zum Ziegelhof.

Am 1. Pfingsttage: **Großes**

**Garten-Concert,**

von der Capelle des Oldenburgischen Infanterie-Regiments  
 Anfang 4 Uhr.

Am 2. Pfingsttage:

**Grosser Ball.**

Es ladet ergebenst ein **Sophie Bargmann.**

**Hotel zum Lindenhof.**

Am 2. Pfingsttage:

**Großes Gartenconcert und Ball.**

Es ladet freundlichst ein **S. Strudthoff.**

## Zum grünen Hof.

Am 1. Pfingsttage:

**Grosses Garten-Concert.**

Anfang 4 Uhr. Entree 20 Pf.

Am 2. Pfingsttage:

**Grosses**  
**Gartenconcert und Ball**

mit extra besetztem Orchester.

Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Hiezu ladet freundlichst ein **J. Seghorn.**

**Ammerländischer Hof.**

Am 2. Pfingsttage:

**Tanzmusik,**

wozu freundlichst einladet **D. Senjes.**

## Volkstfest in Oldenburg.

Zum Besten der allgemeinen Krankencasse wird am 12. und 13. Juni d. J. auf  
 dem Schützenhof zum Ziegelhof ein Volkstfest in bekannter Weise stattfinden.

Die Vermietung der Bodenplätze geschieht daselbst am 9. Juni, Morgens 8 Uhr.  
 Ueber das Fest besagen die Programme Näheres.

Einlasskarten werden vor dem Feste, vom 1. Juni an, à 25 Pf. zum Verkauf bereit  
 gehalten; an der Casse tritt ein Eintrittsgeld von 40 Pf. ein. Nicht chargirte Militairs  
 (mit Ausnahme der Einjährig-Freiwilligen) zahlen an der Casse nur 10 Pf. Entrée.

Zu reger Theilnahme am Feste wird hierdurch höflichst eingeladen vom

**Vorstand der allgemeinen Krankencasse.**

## Verein für Vogelschutz, Geflügel- und Singvögelzucht in Oldenburg.

### IV. grosse Ausstellung

von Hühnern, Tauben, Enten, Gänsen, Pfauen, Perl- und Truthühnern, Sing- und  
 Schmuckvögeln, Eier-Brütmaschinen, Käfigen, Geräthen, Mistkästchen und Futter-  
 stoffen u. s. w. vom

**5. bis incl. 8. Juni d. J.**

in Humke's Stablissement am Pferdemarktsplatz zu Oldenburg.

Verloosung von ausgestellten Hühnern, Tauben u. s. w.

Mein neu erbautes, feuerfestes und diebesicheres Bankgewölbe halte  
 ich zur Aufbewahrung von Werthsachen bestens empfohlen.

Ich übernehme verschlossene oder versiegelte Koffer, Kisten und Pakete,  
 sowie offene Depots. Bei den mir offen übergebenen Werthpapieren be-  
 sorge ich die Abtrennung der Coupons, resp. Einziehung der fälligen  
 Zinsen, Ueberwachung der Ausloosungen, Kündigungen und Convocatio-  
 nen, sowie die Beobachtung aller etwaigen Veränderungen, welche die  
 Sicherheit der Anlage beeinträchtigen könnten, und mache sofort Mitthei-  
 lung darüber, wenn nach meiner Ansicht eine anderweitige Anlage räth-  
 lich erscheint.

**W. Knost, Bankgeschäft.**

Besondere Einkäufe gestatten mir folgende Artikel unter Preis zu  
 liefern: **ungarnirte Hüte** von 10 und 20 Pf. an, **gar-  
 nirte** von 15 Pf. bis 20 Mark, **Sonnen- und Regen-  
 schirme, Glacée-Handschuhe, Eiswoll-  
 tücher, seidene Schawle, Weisswaren**  
 aller Art. Auswahlsendungen nach Auswärts franco.

**Fr. Rodieck.**

## Fels & Siemssen,

Langestraße 35.

Lager in englischen, französischen und deutschen Tuchen und  
 Buckskins in den feinsten Neuheiten.

Anfertigung elegant und prompt, civile Preise.

Eine große Auswahl

## abgelagerter Cigarren

im Preise von 25 bis 300 Mk. per mille, bei Abnahme von 500 Stück  
 oder mehr 5 Procent Rabatt, empfiehlt

**G. Kollstede.**

Cigarren- und Tabak-Handlung.

Große Auswahl von

**Alfenide- und Britannia-Waaren,**

als: Service, Tafelaufsätze, Plattmenagen, Zucker- und Butter-Schalen,  
 Kuchen- und Fruchtkörbe, Tafelmesser, Gabeln und Löffel u. s. w. bei

**W. Tebbenjohanns,**

Markt 3.

**Stühle, Tische, Schränke, Bettstellen, Spiegel**

empfehlen in großer Auswahl billigt

**B. & G. Fortmann.**